

II. Strittige Lesungen bzw. Identifizierungen

Zunächst sollen einige immer noch strittige Lesungen bzw. Identifizierungen betrachtet und kommentiert, im Anschluß daran drei nach unserem Dafürhalten irrige Zuweisungen korrigiert werden; danach ist unter inhaltlichen Gesichtspunkten auf das in der Liste aufgeführte Kloster Schwarzach einzugehen.

1. Tegernsee: Das letzte Kloster der ersten Abteilung ist das bayerische Tegernsee. Während Becker aus dem *Tegreuser* der Pariser Handschrift sicher richtig *Tegreanse* rekonstruierte, bieten alle drei frühneuzeitlichen Drucke die Form „Tegnauser“. Wahrscheinlich wurde in der ältesten Vorlage dieser Rezension ein Minuskel-r-, dessen rechter Arm bis auf den Mittelstrich heruntergeführt worden war, zu -n- verlesen, woraus eine ursprüngliche Form *tegranse* zu erschließen ist. Hierfür spricht auch das unmittelbar vorher aufgeführte *manuser* = *mananse* = Mondsee, wenngleich auf Grund der Buchstabenfolge *nau* auch eine ursprüngliche Schreibung *tegrianse* (-ri- irrtümlich als -n-, -n- als -u- gelesen) oder gar daß für 804 bezeugte *tegarinseo*¹² möglich wäre.

2. Hersfeld: Die Rekonstruktion des zur zweiten Abteilung gehörenden, *Ultra Rhenum* gelegenen *Monasterium Sancti Vbigverti* [!] zu *vvigberti* ist problemlos, aber insofern sehr lehrreich, als sie unmißverständlich vor Augen führt, daß Verlesen-Verschreiben immer in beide Richtungen möglich ist. Während das zweite -v- des Anfangsbuchstaben zu -b- verlesen wurde, hat der Kopist umgekehrt das -b- der Vorlage in ein -v- verwandelt.

Zusätzlich zu der inzwischen allgemein akzeptierten Identifizierung mit Hersfeld sei der Vollständigkeit halber auch noch auf das Kloster Fritzlar hingewiesen, in dessen Kirche der hl. Wigbert auf eigenen Wunsch hin begraben worden war. Der Leichnam ruhte dort bis zum Jahr 780, als er auf Betreiben Bischof Lulls von Mainz nach Hersfeld transferiert wurde. Der von Simson nicht *expressis verbis*, aber der Sache nach zugunsten von Fritzlar ins Spiel gebrachte Hinweis, die Bezeichnung des Klosters Hersfeld als *sancti Wigberti* sei in dieser Zeit auffällig, da es sonst immer als den Aposteln Simon und Judas (Thad-

12) 804 Juni 16: Die Traditionen des Hochstifts Freising 1, ed. Theodor BITTERAU (1905) S. 187 ff. n. 197 (S. 188, 3. Z. von unten).